Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Stertzing, G. Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Deß schwelmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi· flügt èn stål mî schwèlmle röm, Eß flätert röm o sitt sich öm, Schnappt möcklich für sî kènner; Eß würt nit lang då blîbe mî, Doch grûß won g·zổ di kènner sî, 5 Nàch zůcht ·β èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî, Ball git ·β käi möcklich dûße mî, Dröm schnappt ·β röm èn den ştèlle: Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10 Eß rånt, si pfiffe mit gewâlt Es bann se schnå brèng wèlle.

On flügt au noch mi schwelmle nüß, Ze tut sich ß doch nimi so grüß On flügt so höch übendig; 15 Eß schnappt när of der erde hi, De setze di schnecklich on fliege nimi, Ball setze s. alst enwendig. Dann muß mî schwèlmle uf on furt, Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20 Dè komme s' all zesomme; Doch bann se all binand nu sènn, Dè zin se furt on schrîe schwènn: Sü wërn au wîer komme!

Mach dû dich nàchet èn mîn ştål! 25 Hè 's lieber dî-n es bie e sål Durt èn di gruße hüser: Durt kôste nîert di nâst gebau, Der êdelmô, di êdelfrau Die zânke när, di küser.

Doch sch bi di ju gàr ze gût, Kèn vôgele bin sch so gût, Du tust β net nåch den annern; Du bist so kürr, du riß st net ûß, — Komm wier èn min ştål on hûs, 35 Bann d' äimàl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzing.

In beiden mundarten kommt der hohe \ddot{a} -laut, welcher mit \dot{e} bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern "herz, schmerz, gebären" klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen t vergleichen lässt und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn è ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. wètt tenner, aber in schwetmle, gtasle nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie wéott, wéatt. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund biss nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem Werragrunde hinzieht, sowie in dem anstoßenden Grabfelde, ist keine spur mehr davon zu finden. Nachtrag zu Z. II, 216. 500.

- 1. Das thut (d. i. schadet) mir nichts. Hümpfershausen ist ein S. Meiningisches dorf im verwaltungsamte Wasungen. 3. én, praep., in. sass, sechs; vgl. Z. II, 49: mhd. hs, nhd. chs = ss; auch Z. II, 204. V, 48, 64. 368. pfèr, pferde; Z. IV, 306. 4. gezöpel, n, gefolge, schwarm, schaar; wahrscheinlich mhd. gezoge, gezoc, n., gefolge, von zogen, schw. v. intens. von ziehen; denn g, k, h, ch = p, b, f, vgl. Z. II, 404, 2. III, 259, 9. 368, 56. IV, 314, 6. 5. gûl, m., gaul; Z. IV, 306.
- 6. bî, mhd. nhd. bin. bi, mhd. bî, nhd. bei (so auch 10). furze, in Salzungen fufze (Z. II, 288, 136), im Jüchsegrund fuchze (Z. IV, 460), fünfzehn, und fuchzk, fünfzig; gerade so in Tirol fuchzen, 15, und fuchz', 50 (Z. III, 103). Vgl. oben 4. - 7. mäi, mir, däi, dir. In den alten dativen mir, dir ist das r schon sehr frühe abgeworfen worden (Z. II, 76, 4, 1. III, 127), darauf trat dehnung ein: mî, dî und endlich, da man den vocal als mhd. î faßte, umlaut in mei, méi, mäi, dei, déi, däi. Ganz so wurde in Salzungen ir zu i und lautete dann in ei um, Z. V, 411, 1; nachtrag zu Z. IV, 459. — nist, nichts, bei uns niss (Z. II, 399, 3) und mit t erweitert; s. Z. II, 404, 11. V, 271 zu 7, 5. — 8. säide, adj., seiden. — 9. någelnå (mhd. niuwe), bei uns någelneu, Z. V, 21. 192. 469; auch fànkel- (fonkel-) någelneu. So zu Z. I, 235 a noch hullerêbe von hullern, schw. v., rollen, so eben, daβ eine kugel rollt (vgl. hullerront), und stopfelèbe, eben wie stoppeln, oder stopfelkul, kahl wie stoppeln, zu II, 233 a. — gläiße, prät. glėß, part. geglėße, st v., gleißen, glänzen (auch hier so), mhd. glîzen; vgl. Z. III, 302. IV, 236, 9. — bi wäit, d. i. wie weit (ursprüngl. exclamation und dann steigernd), sehr weit; nachtrag zu Z. V, 182 ff. Vgl. VI, 265, 13; so: nich känn se bi weit schu genah (genau). Gedichte in Henneb. mundart von P. Motz. Hildburgh. 1849. s. 71. — 10. $m\hat{i}$, $d\hat{i}$, $s\hat{i}$ und unbetont mi, di, si, im dat. acc. masc. u. neutr. mîn, dîn, sîn, mein, dein, sein, ahd. mhd. mîn, dîn, sîn; so 19. 25. 2, 1. 3. 13. 19. 25. 35. — bi s. ob. 6. — ståt, m., prunk, pracht; Z. II, 180, 89. 552, 44. III, 42, 35. 176, 3. IV, 109, 44. $- fr\hat{u}$, adj., froh; so 30 der comparativ.
- 11. käi (kè, ké, kä, kæ, ka, kâi, kê), kein; Z. III, 224, 21. 12. ich hûn, (enclit. hun 29), mhd. ich hân und nhd. habe; Z. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. lîne, adj., leinen, mhd. lînîn, von lîn, m., lein; so 23 wît (2, 6); 22 wî und 27 brandewî, m., mhd. wîn, st. m., wein; ferner 2, 4 blîbe, mhd. belîben, blîben, 11 pfiffe (hier pfoufe, in Exdorf pfoife, in Meiningen pfoffe) mhd. pfîfen, pfeifen, 23 schrie, schreien, mhd. schrîen, und 34 riß st 2. prs. praes. ind. von rîße, ûßriße, st. v., ausreißen, mhd. rîzen. — kittel, m., 1. biß auf die füße reichendes kleid der mädchen, ehe sie röcke, und der knaben, ehe sie hosen tragen; 2. auch füermanskittel, futterkittel, ein biß an die kniee reichender weiter überwurf mit ärmeln für erwachsene mannspersonen (so hier), an der Rhön von weißem, ungefärbtem, bei uns und am Thüringer wald von meist blaugefärbtem leinenen tuch verfertigt; 3. ein mannsrock und nach dem schnitt der tuchröcke gemacht, aber nur dann, wenn der stoff halb leinen und halb wollen von ins grüne spielender farbe ist, was man bædermô, bêdermô (beidermann), m., nennt, daher bædermanskittel, e bædermanser kittel. — 13. franse, franze, f., 1. franse, franz. frange, engl. fringe; 2. scherzhaft auch von den zerfaserten und zerschlitzten säumen oder enden eines kleidungsstückes (so hier); daher franse, zerfranse, schw. v. neutr., an den säumen sich auftrieseln und faserig werden, schlitzen, zerreiβen; vgl. Z. V, 333.

16. turte, bei uns torte, f., franz. tarte, tourte, engl. tart (in Wölfershausen tarte), von lat. torta (zu torquere), urspr. wohl ein gewundenes und gedrehtes backwerk; vgl. Z. III, 284, 110. V, 279, 92. — des zücks gar vil, dieses (d. i. derartigen) zeugs gar

vil, bei uns dassen zeuks gor vil, vgl. mhd. geziuc: einer der seltenern fälle genitivischer form; Z. IV, 221. 223, 3. 224 b. — 20. bûerşärbet, f., bauersarbeit, von bûer, bûwer, m., mhd. bûr, schw. m., bauer, zu pûwan, bûan, bûwen, biuwen, schw. v., den acker bauen. wörze, schw. v., würzen, mhd. würzen, mit wohlriechenden kräutern bereiten; zu wurz, st. f., (kraut, wurzel) wurze, schw. f., wurzel, st. f. (radix). An diese begriffe lehnt sich unser ausdruck wörzelesbrût, n., oder dàβ brût (brot) és über gor vil wörzelich (kräutchen, würzelchen) getrö, demnach heilkräftig, an, welcher gebraucht wird wie hasenbrôt: Z. V, 146.

23. uβ, praep., aus, mhd. û; vgl. oben 4. 20; so 2, 8. 10 dûβe, dâ û;en, 19 uf, ûf, 13 nûβ, hin û; 34 ûβ. — länner und 2, 6 lènner, länder; nn = nd, nt, so 1, 4 hénnerhèr, 2. 6. un (unn); 2, 13. 15. on (onn), 3. 5 kènner, 22 sènn (sind), 23 schwènn (sehr, Z. V. 184), 33 annern und 36 wannern; s. Z. II, 46 f. 351 f. III, 126 f. 100. — lèβt· n = lèβte (hè) en, läßt er ihn. — verschrî, abfall des b (hier verschreip), mhd. verschrîben, st. v., so 26 zîtvertrî (hier zeitvertreip), m., vgl. mhd. leitvertrîb, leitvertreip bei Wackern. u. ob. 12. — 29. e béβche én der stérn hun, ein biβchen in der stirne haben, d. i. etwas angeriβen sein; Z. V, 72, 92 f.

32. schnalle, schw. v., zappeln, sich schnellen, mit den beinen ausschlagen; Z. III, 196, 8. IV, 47, 50. — klènner, kläiner, kláiner an der Rhön, hier klänner, klénner, kleiner. — 33. lit, n., person, z. b. wîberlit, wäiberlit, manslit, und pl. leute; ahd. mhd. liut, st. m. — quåres, adverbialer genitiv, quer, scheel; Z. V, 268, 3, 11. — 34. käi dèngle (hier kä dëngle), kein dinglein, d. i. gar nichts; nachtrag zu Z. V, 309.

2. Das schwälblein. Wiesenthal, ein großes dorf des Feldagrundes im gau Tullifeld und in dem alten hennebergischen erbamte Fischberg (nach "Henneb. chronika von M. J. L. Heim; Meiningen, 1767;" III, 133), jetzt S. Weimar-Eisenachisch. — schwälm, schwolm, masc. (vgl. Z. III, 545, 2 euel, m., und V, 528 Verb. und Zusätze: larch, lorch, lerch, m.), dim. schwälmle, schwölmle, schwèlmle, n., schwalbe, mhd. swalewe, f.; übergang des w in m. Dazu vgl. tirol. schwalm, Z. III, 104, österr. schwolm, schwälm III, 388, 4. 390, 24. IV, 535 (VIII, 2. 7). V, 202. 211. 213. 253, 21; schles. schwolbe III, 245, 147, siebenb. schwälwe V, 327, 1. 328, 3, rheinfränk. schwalv 138, 1, niederd. swälke, swälk, swölk, swulk, swolk, f., III, 33. 432, 269. IV, 276, 13, swäleke V, 297 und swalfke 276, 10; holl. zwaluw, engl. swallow, dän. svale und schwed. svala.

1. bie und enclit. bi·, wie. — fligt (so 13. 15) wie mhd. fliuget, nhd. fleugt, fliegt. — èn (1, 1 én), praep., in. — 3. schnappe, schw. vb., schnappen, fangen; so 9. 16. — mocke, f., dim. möckle, n., mücke, mhd. müke, muke. — 4. würt (hier wört), wird; s. Z. III, 224, 4. IV, 235, 26. lang, ebend. 235, 9. — mî, mehr, mhd. mê; so 8. Z. IV, 414, 20. — 5. grûß won g·zò, d. i. gezò, groß wollen gezogen. — kènner s. ob. 1, 23. sî, sein, mhd. sîn, gesîn. — 6. nàch und 25 nàchet (vgl. ob. 1, 7 nist), adv., hernach. — zúcht, wie mhd. ziuhet, nhd. zeucht, zieht, s. unter 1. — 7. nôë, nahe. — ebî, epî (mhd. her bî), adv., herbei. — 8. 18 ball, bald; so 12 wèlle, wollten, denn ll = ld, lt; s. Z. II, 47 f. 350. 500. — 9. stål, pl. stèll, m., stall; s. 1. 25. 35. — 11. rånt, regnet; Z. IV, 235, 4. — pfiffe, s. ob. 1, 12.

12. schnå (hier schnêä), m., ahd. snêo, mhd. snê, gen. snêwes, m., schnee. — 13. 24 au, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13. III, 89. 215, 20. IV, 252, 47. V, 120, 13. 268, 20. 403, 26. — 14. 17. nimî (hier nimme, Z. II, 405, 2), nicht mehr; vgl. oben 4 und nemmi, nemi, nimî Z. IV, 281, 7. V, 98, 22. 329, 286; nimm, numme, nimme, nümme, nüm, numma, nomma, num III, 209, 130. 320. V, 114, 8. 403. 41. — ze, tonloses so (auch 1, 34); Z. II, 171, 50. 190, 8. — sich grûβtun, sich wichtig oder üppig machen, prahlen. — 17. schnåcke, schnocke, f., dim. schnäckle, schnöckle, schnöckle,

n., schnake. schnàcke, schnocke, pl., bedeutet auch possen, spässe, spasshafte einfälle, z. b. "ei, mach kä schnàcke!" und das adj. schnåckisch, spasshaft, possierlich; vgl. Z. IV, 414, 20. 263, 23. V, 38, 7. 294. Uebrigens vgl. man zu schnàcke das nhd. grille, grillen. — 18. alst (der mhd. acc. alle; mit t erweitert, s. oben 6 nàchet und 1, 7 nist), immer, stets; Z. II, 286, 65 IV, 244, 25. V, 256, 132. 404, 146. — ènwèndig, innewendig; Z. IV, 240, 6 — ûbèndig (15) steht eigentlich für so ûbèndig hôch, so überaus sehr hoch; man braucht es auch hier herum so zu verstärkung; Z. V, 183. — 19. 20. furt, fort; durt, dort.

23. dè zin se, da ziehen sie; Z. III, 223, 3. — 24. wier, wieder; so 35. — 25. sich buhi mache, sich wohin begeben. — nàchet, s. oben 6 und Z. VI, 351. — 26. hè s = hè és, er ist — di-n es, dir als, mit euphonischem n; Z. III, 173, 147. 391, 1. — 27. èn mit accus. (ebenso in én hier) zuweilen — hûs (35), pl. hüser, n., wie mhd. haus. — 30. küser, m., schwätzer; Z. II, 462. 458.

31. ju, ja; Z. V, 267, 2, 3. 369. IV, 129, 28. 477. II, 192, 38. — 34. $k\ddot{u}rr$ (hier körr und in Wölfersh. $k\ddot{a}rr$), adj., kirr. — $ri\beta$ 'st net $\hat{u}\beta$, s. ob. 1, 12. 23.

Mundartliches aus dem Münsterlande.

Von C. Regenhardt in Münster.

I. Wiegenlieder.

1.

Schlåp, Kindken, schlåp!
Dårbuten gèid 'n Schåp,
Dat het söke witte Fötkes;
De Miälke schmecket so sötkes.
Schlåp, Kindken, schlåp!

2.

Schlåpe, Kindken, schlåpe!
Dîn Vâ'er hött de Schåpe,
Dîn Mô'er hött de bunte Kôh, —
Kindken, dô dîne Äugeskes tô!

3.

Sûse, Kindken, sûse!
Achter uesem Hûse
Då stèid 'n Bäumken krûse,
Då stèid 'n Mann met de Kîpen
Un will dat Kindken grîpen.
Då gèid de Waige sûse,
Sûse, Kindken, sûse!

4.

O du klaine Klüterken, Wat döstu in min Höffken? Plückst mi alle Blömkes af, — Dat mäckst du gar te gröfken.

Papa un de will kîwen, Mamma un de will schlån! O du klaine Klüterken, Låt mi de Blömkes stån.

5.

Eia popaia! schlå Tikhonkes daut, Krig se in't Pöttken, dann wert se nich graut; Doch noch 'n Bitken Sucker drin, Dann krig uese Kindken 'n schmodigen Sinn.

6.

Fliädermûs, wå is dîn Hûs? "Båwen up dat Råthûs."